

mäßig unverbildeter Kinder eine kaum zu überschätzende Hilfe. Aber auch sie kann nur dann richtig eingesetzt werden, wenn der Leiter des Hilfswerks schon außerhalb des bürgerlichen Bezugssystems steht und über die Denk- und Organisationsmittel der sozial weiter fortgeschrittenen Klasse verfügt (und das ist heute das Proletariat). Dies sei nur ein Beispiel dafür, wie eine Psychologie und Pädagogik, die für das Proletariat entwickelt wird, sich indirekt auch auf den Bürger in seiner Krise günstig auswirkt. Auch das ist kein Wunder, denn die bürgerliche und besonders die kleinbürgerliche Schicht ist es, die als nächste dem sozialen Proletarisierungsprozeß anheimfällt. Aus ihr bezieht das Proletariat fortlaufend starken Zuwachs, und wir wären keine Wissenschaftler, wenn wir die Wechselwirkung von bürgerlicher Ideologie und proletarischer Situation außer acht ließen. Überdies sind mindestens 80 Proz. aller Deutschen heute bereits proletarisiert. Unsere Untersuchungen dienen also direkt der überwiegenden Mehrzahl aller Menschen unseres sozialen Arbeitsraumes; eine Tatsache, die die bürgerliche Wissenschaft und Technik nie aufzuweisen hatte.

Nachwort.

Zur Erläuterung der Zwischenbemerkung unter Punkt 3 B sei auf die folgenden Vorgänge verwiesen, die sich gelegentlich der 6. Weltkonferenz für Erneuerung der Erziehung in Nizza, 29. Juli bis 11. August 1932, abgespielt haben.

Da sprach der Holländer Dr. J. J. van Leeuw, ein biologistischer Philosoph, über die Notwendigkeit der Abkehr von der schönen aber leeren pädagogischen Phrase und von der Völkerverständigung. Am nächsten Tage nannte ihn die bürgerliche Presse in Nizza einen Kommunisten. Lindemann, beratender Direktor des Nationalrats für Eltern-erziehung in New York berichtete in Nizza über seine Beobachtungen pädagogischer Arbeit in russischen Fabriken und stellte fest, daß die erzieherischen und fürsorgerischen Institutionen der kapitalistischen Gesellschaft ihren sozialen Aufgaben nicht mehr gewachsen sind (was schon ohne diese Rede feststand) und einer grundsätzlichen Änderung bedürfen. Ihm wurde in internem Kreis der Vorwurf kommunistischer Propaganda gemacht. Ähnlich erging es dem Unterzeichneten in Nizza bei der sozial-psychologischen Analyse der Erziehungsziele und der Neuorientierung der „Familienerziehung“.

Van der Leeuw hatte sich alsdann vor der Kongreß-Öffentlichkeit dagegen verwahrt, als Kommunist abgestempelt zu werden. Die beiden anderen Redner haben das nicht getan, denn sie empfanden es keineswegs als Kränkung, nur wegen der durchgreifenden Konsequenz ihrer wissenschaftlichen Argumentation mit Kommunisten verwechselt zu werden; ein Verhalten, das bei den gelassener urteilenden Pädagogen und Psychologen, insbesondere auch bei den Kongreßteilnehmern in amtlicher Eigenschaft (verschiedener Nationalität) seine Billigung fand.

2. Tag: Sonntag, 2. Oktober:

Deutscher Fröbelerverband

Vormittags:

MARTHA MUCHOW:

„Fröbels Gedanken über Kleinkindererziehung und der moderne Fröbelsche Kindergarten im Lichte der gegenwärtigen Kinder- und Bildungspsychologie.“

A

1. Die Erziehungsgedanken Fröbels haben sich über ein Jahrhundert lebendig erhalten in der Gestaltung der Kleinkindererziehung im „Kindergarten“ und in der Ausbildung der Frau zur Erzieherin des Kleinkindes in Mütter-schulen, Kinderpflegerinnenschulen und Kindergärtnerinenseminaren.

2. Im Verlaufe dieser hundert Jahre sind sie vielfach mißverstanden und unzureichend interpretiert, verbogen und entstellt worden. Erst in den letzten anderthalb Jahrzehnten ist durch Abwendung von den traditionellen Methoden der Nachfolger und eine neue Hinwendung zu Fröbels Schriften selber

eine *neue und tiefere Erschließung der Ideenwelt des großen Pädagogen* eingeleitet worden.

3. Diese geschieht unter starker Beteiligung der *entwicklungspsychologisch* orientierten und auf die *Ganzheit der „Person in ihrer Welt“* ausgerichtete *neue deutsche Psychologie*, die auf Fröbels Schriften stieß und in ihm den genialsten Kinderpsychologen aller Zeiten erkannte.

4. Als Psychologe muß Fröbel in allererster Linie verstanden werden, wenn man den Zugang zu seinem Werk finden will. Ernsthafter als alle seine Vorgänger und viele seiner Nachfolger in der Geschichte der Pädagogik und, kraft einer ungemein starken intuitiv psychologischen Begabung erfolgreicher als alle, hat Fröbel an der *Deutung des Kindeslebens* und seiner einzelnen Erscheinungen gearbeitet und seine Erziehung bis in feinste Einzelheiten hinein *bildungspsychologisch* zu begründen versucht.

5. Die moderne deutsche Psychologie hat konstatieren müssen, daß Fröbel weitgehend intuitiv vorweggenommen hat, was die wissenschaftliche Methode erarbeitet hat. Sie hat nicht nur um Fröbels willen, sondern auch wegen der Förderung, die ihr selbst daraus zuwächst, der Interpretation seiner Schriften starkes Interesse zugewandt. Mit ihrer Unterstützung gelingt es heute, *diese tiefer und echter zu verstehen*, die Verwirklichung seiner Gedanken in jenen oben erwähnten Bildungseinrichtungen *kritisch zu kontrollieren* und den *Stil der Fröbelschen Kleinkindererziehung fortschreitend* in seiner Echtheit und Geschlossenheit *herauszuarbeiten*.

6. Der *moderne Fröbelsche Kindergarten* steht daher heute vielfach in *engster unmittelbarer Zusammenarbeit mit der kindes- und bildungspsychologischen Forschungsarbeit* und ist dadurch eine Stätte intensivster und lebendigster pädagogischer und methodischer Auseinandersetzung und schöpferischer pädagogischer Gestaltung.

B

7. Das ganze Leben des Menschen und der Menschheit ist nach Fröbel *„Ein Leben der Erziehung“*. Erziehung des Kindes ist daher nach seiner Auffassung nicht etwas, was „an“ dem Kinde geübt wird. Erziehung ist vielmehr die Form des Zusammenlebens der Lebensalter, die Form des Menschenlebens überhaupt. Mit unnachahmlicher Feinheit hat Fröbel die *gegenseitige Bezogenheit der Generationen*, die Spannung im Gegensatzsein und die Einigung im Gleichsein psychologisch interpretiert. Bis in die alltäglichsten Geschehnisse des Lebens von Mutter und Kind hinein bemüht er sich und gelingt es ihm, den seelisch-geistigen Austausch des *erzieherischen Verkehrs* sichtbar werden zu lassen und zu deuten. In diesem Sinne ist seine Psychologie echte Erziehungs- und Bildungspsychologie; sie versteht und deutet die *pädagogische Situation* selbst und schafft damit die Voraussetzungen für ihre wesensgerechte Gestaltung.

8. Persönliches Leben „erweist“ sich stets *in einer „Welt“*, die mitgestaltet ist durch die geistigen Kräfte der Person. Sie ist verschieden für die verschiedenen Entwicklungsphasen des Menschen, wie der Mensch selbst in ihnen eine verschiedene Struktur aufweist. Fröbel hat das in ständiger Beobachtung des Verhaltens von Kindern gefunden und vor allem das Säuglingsalter, die frühe Kindheit und das Schulalter mit der jeweiligen Welt in ihrer Phaseneigenart geschildert. Fröbel ist damit ein Vorläufer der modernen *Phasenlehre*, deren deskriptive Einzelheiten er ebenfalls weitgehend intuitiv vorweggenommen hat.

9. Fröbels *Begriff der Entwicklung* als freitätiger Selbstentfaltung in zunehmender Differenzierung, Gliederung und Gestaltung, auf die er seine Forderung der Freiheit des Kindes und der nachgehenden Erziehung gründet, stimmt weitgehend überein mit dem Entwicklungsbegriff der modernen Entwicklungspsychologie.

10. Besonders bedeutsam sind Fröbels Schilderungen der frühen, durch urtümliche Ungeschiedenheit charakterisierten seelischen Zustände des Säuglings- und Kleinkindalters. Er geht hier vielfach weit über das hinaus, was die moderne Psychologie sagbar machen konnte. Als achtsamer Beobachter des spontanen erzieherischen Verkehrs der unverbildeten Mutter mit dem Kinde fand er *die angemessenen Bildungsmittel für diese frühen Altersstufen* und versuchte er, sie geläutert und philosophisch durchdacht den „erziehenden Familien“ durch seine Spielgaben mit den Elternschriften, in den Zeit-

schriftenaufsätzen, vor allem aber durch die konkrete Darstellung in seinen Kindergärten zurückzugeben.

11. Der *Fröbelsche Kindergarten* stellt eine Stätte erzieherischen Gemeinlebens von Kleinkindern und erwachsenen Erziehern dar, die dem Kleinkinde ermöglicht, in solchem freien Verkehr der Lebensalter, zwanglos gebunden durch die gewachsene Sitte eines familienähnlichen Gemeinschaftslebens und die formende Kraft kindgemäßer, weitgehend gesunder volkstümlicher Tradition entstammender Bildungsgehalte jene freitätige Selbstentfaltung zu vollziehen.

12. Der *moderne Kindergarten*, dessen Ausbreitung und Ausbau heute neben jenen rein psychologisch-pädagogisch begründeten Gesichtspunkten stark den der sozialen Nothilfe berücksichtigen muß, hat seinen Stil und Gehalt bestimmenden Lebensquell in der — von der modernen Wissenschaft geteilten — Fröbelschen Auffassung vom Wesen des Kindes, des Menschen und der Bildung. Er ist offen für alle neuen Anregungen und bietet Raum für alles schöpferische Erziehertum, das so tief und so umfassend Erziehung als „Menschenerziehung“ anlegt, wie es sein Schöpfer in seiner Idee anlegte und das ebenso ehrfurchtsvoll sorgsam, wenn auch mit anderen Mitteln, den Methoden unserer Gegenwart, der Eigenart und den Bedürfnissen des Kindes nachgeht.

LINA MAYER-KULENKAMPFF:

Der Lebensraum des Kleinkindes im Kindergarten.

1. Der Lebensraum im Kleinkindalter ist grundlegend für die Entwicklung und Richtung des Gemeingefühls und des Selbstgefühls des Menschen.

Er umschließt als objektive Gegebenheit die Umwelt des Kleinkindes. Er ist subjektiv aufgegeben als der Erfahrungsbereich, den sich das Kleinkind bis zur Schulreife zu erobern hat.

2. Dieser Lebensraum ist zur Zeit Fröbels die Familie. Der Kindergarten dient seiner ursprünglichen Idee nach vorzüglich der Bewußtmachung und Verlebendigung der erzieherischen Kräfte des Familienlebens.

3. Die Familie als objektiv gegebener Lebensraum ist heute durch die wirtschaftliche und geistig-seelische Lage weiter Volksschichten so bedroht und erschüttert, daß das Hineinreifen des Kleinkindes in den Lebensraum des Schulkindes aufs äußerste gefährdet ist. Dadurch schwindet die wesentliche Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung auf allen folgenden Lebensstufen. Um so bewußter ist an der Grundidee Fröbels wegen ihrer tiefen Erkenntnis der seelisch-geistigen Wachstumsgesetze des Menschen festzuhalten, jedoch unter neuer Besinnung auf die Aufgabenverteilung zwischen Elternhaus und Kindergarten, die die obwaltenden Zeitverhältnisse erfordern.

4. Die Bindung durch und an die Familiengemeinschaft im Kleinkindalter ist von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung des Gemeingefühls auf dieser Altersstufe; sie schafft darüber hinaus die Grundlage für Erlebnisweise und Erlebnisrichtung menschlicher Bindungen überhaupt. Deshalb muß der Kindergarten die Pflege der Beziehungen zum Elternhaus aus einer Rand- zu einer Kernaufgabe seiner Arbeit machen. Die Teilnahme der Eltern an dem Kindergartenleben ihrer Kinder kann zu einem Wieder-Bewußtwerden der erzieherischen Verantwortung überhaupt führen.

5. Die Lebensverarmungen und Entwicklungshemmungen, denen der häusliche Lebensraum ausgesetzt ist, verpflichten den Kindergarten, ausgleichend seine äußere und innere Lebensordnung so zu gestalten, daß er dem Kleinkind einen vielseitigen Erfahrungsbereich bietet.

Die Räume sind in eindrucklicher Beispielhaftigkeit zweckmäßig, einfach und schlicht einzurichten und zu halten. Die um der Allgemeinheit willen nötige äußere Ordnung und Gerechtigkeit hilft dem einzelnen Kind zur Selbstdisziplinierung. Dem kindlichen Selbstausbildungstrieb ist die Bereitstellung vielseitiger Betätigungs- und Erfahrungsmöglichkeiten wichtigste Erziehungshilfe.

6. Auf der Jugendleiterin eines „Volks“kindergartens ruht die Verantwortung für das Verhältnis Kindergarten—Elternhaus, für die Haltung des jungen Berufsnachwuchses, für die Beeinflussung von Behörde und Öffentlichkeit durch die werbende Kraft ihres Wesens und Wirkens.